

Eberhard Bons

Die Septuaginta-Version von Psalm 110 (Ps 109 LXX)

Textgestalt, Aussagen, Auswirkungen

1. Einleitung

Im Kontext christlicher Exegese erfreut sich der Psalm 110 (= Ps 109 LXX) eines großen Interesses, da seine Verse 1 und 4 mehrfach an prominenten Stellen des Neuen Testaments zitiert werden, und zwar jeweils im Zusammenhang christologischer Argumentationen.¹ Diese spezifische Verwendung des Textes wirft eine Reihe von Fragen auf, die durch die Perspektive der neutestamentlichen Exegese bedingt sind. Im wesentlichen geht es dabei um folgende Themen, die für jedes Zitat zunächst einmal gesondert zu behandeln sind: Welche Elemente des Textes erfahren eine neue Deutung? Welche werden nicht berücksichtigt? In welcher Beziehung steht der zitierte Psalmvers zu seinem neuen Kontext? Welche argumentative Funktion hat das Zitat im engeren und im weiteren Zusammenhang der jeweiligen neutestamentlichen Schrift? Welche implizite Interpretation des Psalms liegt seiner Verwendung im spezifischen Kontext zugrunde? Kann sie sich auf Vorbilder oder gar auf Traditionen berufen?

Das Interesse an diesen Fragestellungen ist zweifellos berechtigt und soll nicht in Frage gestellt werden. Das schließt aber nicht aus, dass manche Aspekte der neutestamentlichen Verwendungen von Ps 110 noch besser hervortreten, wenn man die genannten Fragestellungen in zwei Richtungen ergänzt.

1 Vgl. die Artikel von M. Tilly und L. Bormann im vorliegenden Band.

1) Das NT greift auf die LXX-Fassung des Psalms zurück (Ps 109 LXX). So wichtig es ist, das Interesse auf die Verwendung der beiden Verse zu konzentrieren, die das NT zitiert, so darf doch diese Perspektive eine andere nicht verdecken: Die beiden Verse stehen in einem Kontext, dessen Sinn nicht unmittelbar einsichtig ist. Somit stellt sich die Frage: Welche Gestalt und welche Aussage hat *der gesamte Psalm 109 in der LXX-Fassung*? Und da Ps 109 LXX selbst wieder im Kontext des griechischen Alten Testaments steht, schließt sich eine weitere, zweifache Frage an: Welche intertextuellen Beziehungen entstehen in der LXX zwischen Ps 109 und anderen alttestamentlichen Texten und welche Rückschlüsse ergeben sich daraus für das Verständnis dieses Psalms?

2) Ps 109 LXX ist die griechische Übersetzung einer verlorenen hebräischen Vorlage. Als hebräischer Referenztext steht uns lediglich der MT zur Verfügung, von dem jedoch Ps 109 LXX beträchtlich abweicht. Aus Qumran sind bis jetzt keine Textzeugnisse des Psalms bekannt,² ebenso wenig Zitatkombinationen, die Schlussfolgerungen über das Verständnis des Textes erlauben. Ferner sind keine Paraphrasen oder Pesharim des Textes belegt, und seien sie noch so fragmentarisch. Aus der Perspektive des MT gesehen stellt sich also folgende Frage: Wie verhält sich Psalm 109 LXX zum masoretischen Psalmtext? Welche Akzente setzt die LXX anders als der MT?

Diesen Fragen sind die folgenden Überlegungen gewidmet. Dabei sei von zwei Arbeitshypothesen ausgegangen:

1) Die hebräische Vorlage des LXX-Psalters hat weitgehend mit dem Konsonantentext des MT übereingestimmt.³

2 Vgl. zuletzt u.a. P.W. Flint, *The Dead Sea Scrolls and the Book of Psalms* (STDJ 17), Leiden u.a. 1997, 48 Anm. 140; ebd., 191, stellt er die Hypothese auf, dass der Psalm in 11QPs enthalten war. Vgl. auch schon F.L. Horton Jr., *The Melchizedek Tradition. A Critical Examination of the Sources to the Fifth Century AD and in the Epistle to the Hebrews*, Cambridge 1976, 24.

3 Vgl. F.L. Horton Jr., *Melchizedek Tradition*, 24: „With one or two interesting variants the LXX translates the same consonantal text that is found in the MT.“

2) Varianten der LXX müssen nicht zwangsläufig auf eine abweichende hebräische Vorlage schließen lassen, sondern können stilistische, rhetorische oder theologische Interessen des Übersetzers widerspiegeln.

Um auf die vorhin gestellten Fragen zu antworten, sei folgendes Verfahren gewählt:

1) Zu Beginn wird eine Übersetzung von Ps 109 LXX vorgestellt. Ihr folgen Überlegungen zum elementaren Verständnis des Textes, insbesondere zu den Schwierigkeiten, die die Identifizierung der Sprecher sowie der beiden κόπιοι betreffen.

2) Um das Profil von Ps 109 LXX besser herauszuarbeiten, soll in einem zweiten Schritt aufgezeigt werden, an welchen Stellen der Text sich vom MT wesentlich unterscheidet. Dabei wird auch die Frage behandelt, ob die LXX intertextuelle Bezüge erkennen lässt, die dem MT fremd sind. In diesem Zusammenhang muss jedoch darauf verzichtet werden, eine ausführliche Exegese von Ps 110 MT vorzunehmen und die Probleme zu vertiefen, die seit langem die Forschung beschäftigen: die sprachlichen Schwierigkeiten des Textes, seine Gattung, die verarbeiteten Traditionen sowie sein religionsgeschichtlicher Hintergrund.⁴

3) Der abschließende Abschnitt dieses Artikels geht kurz auf die Rezeption von Ps 109 LXX im Hebräerbrief ein, also einer neutestamentlichen Schrift, die in ihren christologischen Argumentationen mehr als alle andere neutestamentlichen Bücher sich ein Spezifikum von Ps 109 LXX zunutze macht: seine Berührungspunkte mit Ps 2 LXX.

4 Vgl. hierzu neben den Kommentaren vor allem folgende neuere Untersuchungen: R.J. Tournay, *Les relectures du Psaume 110 (109) et l'allusion à Gédéon*, RB 105 (1998) 321–331; J. Doré, *L'évocation de Melchisédech et le problème de l'origine du Psaume 110*, Transeuphratène 15 (1998) 19–53.

2. Überlegungen zur Interpretation von Ps 109 LXX

a) *Übersetzung des Textes*⁵

Die folgende Übersetzung versteht sich als Probeübersetzung, die der Mehrdeutigkeit des Textes gerecht zu werden sucht. Wo sich verschiedene Verständnismöglichkeiten⁶ ergeben, ist dies mit einem Schrägstrich (/) angedeutet. Eine Entscheidung, welche Übersetzung vorzuziehen ist, soll hier noch nicht erfolgen, sondern wird im nächsten Abschnitt begründet. Die Einteilung der Verse in Stichen folgt der Ausgabe von Rahlfs. Sie dient nur praktischen Zwecken, setzt also noch keine Exegese des Textes voraus.

1a Von David ein Psalm.

b Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich hin zu meiner Rechten,

c bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.

2a Den Stab deiner Macht wird der Herr aussenden von Sion,

b und herrsche (so) inmitten deiner Feinde.

3a Mit dir (ist) die Herrschaft am Tag deiner Macht

b im Glanz⁷ der Heiligen/des Heiligtums;

c aus dem Leib habe ich dich hervorgebracht (noch) vor dem Morgenstern.

4a Der Herr hat geschworen, nicht wird er (es) bereuen:

b Du bist Priester (bis) in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

5 Folgende Übersetzungen des LXX-Psalters wurden zum Vergleich herangezogen: L.C.L. Brenton, *The Septuagint with Apocrypha: Greek and English*, Grand Rapids 1991 (Nachdruck von 1851), 767; P. Deseille, *Les psaumes. Prières de l'Église. Le Psautier des Septante*, Paris 1979, 193; L. Mortari, *Il Salterio della tradizione*, Turin 1983, 264f; M. Cimosà, *Guida allo studio della Bibbia greca (LXX). Storia – lingua – testi*, Rom 1995, 173f; D. Schütz, *Psalter. Aus dem Griechischen übersetzt*, München 1999, 236f; A. Pietersma, *A New English Translation of the Septuagint and Other Greek Translations Traditionally Included under that Title*, Oxford/New York 2000, 112f.

6 Für F.L. Horton Jr., *Melchizedek Tradition*, 26, gilt: „It may be reasonable to conjecture that most of the difficulties present in the text of the Massorettes, were already present in the text translated by the LXX with one or two exceptions.“ Trotzdem ist stellenweise die LXX uneindeutiger als der MT, so in V.6a (s.u.).

7 Das griechische Substantiv λαμπρότης steht hier im Plural.

- 5a Der Herr zu deiner Rechten hat am Tag seines Zorns Könige zerschmettert.⁸
- 6a Er wird richten unter den Völkern, er wird voll machen/vollenden/ausführen Niederlagen/Unglücke,⁹
- b er wird zerschmettern (die) Häupter vieler auf dem Land¹⁰/(die) Häupter auf dem Land von vielen.
- 7a Aus dem Bach am Weg wird er trinken.
- b Deshalb wird er (das) Haupt erheben.

b) Delimitation der Reden und Identifizierung der Sprecher

Lässt man die Überschrift außer Betracht, beginnt der Psalm in V.1b mit der Redeeinleitung εἶπεν, die von einem anonym bleibenden Sprecher vorgetragen wird. Subjekt dieser Aussage ist ein κύριος, in der Regel mit Gott identifiziert, der seine Rede an den κύριος des Sprechers, d.h. wohl den König, richtet. Die Redeeinleitung von V.1b findet eine Parallele in V.4a: ὅμοσεν κύριος καὶ οὐ μεταμεληθήσεται. Diesen beiden Redeeinleitungen folgt jeweils eine wörtliche Rede, die in der 2. Pers. Sg. formuliert ist. Wenn somit in V.4b eine zweite wörtliche Rede beginnt, stellt sich die Frage, wo die vorhergehende endet. Zwei Möglichkeiten kann man grundsätzlich in Erwägung ziehen:

1) Es besteht kein Zweifel daran, dass die wörtliche Rede des erst genannten κύριος mit κάθου ἐκ δεξιῶν μου in V.1b beginnt. In V.2 setzt derselbe κύριος seine Rede fort, spricht jedoch von sich selbst in der 3. Pers. Sg., um schließlich in V.3c zur 1. Pers. Sg. zurückzukehren. Trotz dieser Verschiedenheit in der Formulierung wäre den

8 Möglich ist auch eine ingressive Übersetzung: „Der Herr zu deiner Rechten hat begonnen, am Tag seines Zorns Könige zu zerschmettern.“

9 Vgl. J. Lust u.a., A Greek-English Lexicon of the Septuagint, Bd. 2, Stuttgart 1996, 381a: „he shall increase the number of corpses“. Ähnlich die Übersetzungen von L.C.L. Brenton, L. Mortari, M. Cimosà und D. Schütz; A. Pietersma: „make full that which has fallen“, dazu Anm.: „perhaps with corpses“. P. Deseille liest dagegen: „il remplira tout de ruines“.

10 Diese Übersetzung ergibt sich, wenn man hier eine ungewöhnliche Satzstellung annimmt, vgl. BDR § 473.477.

V.1b–3 gemeinsam, dass sie alle an den zweiten κύριος adressiert sind. Was V.4a angeht, kann man annehmen, dass hier wieder der Sprecher von V.1b das Wort ergreift und die zweite Rede des erstgenannten κύριος ankündigt. Dieser wendet sich in V.4b nochmals an den zweiten κύριος. In V.5a kehrt er ein weiteres Mal zur 3. Ps. Sg. zurück, spricht aber immer noch zum zweiten κύριος. Eine solche explizite Anrede entfällt aber in Vv.6–7, wo der erstgenannte κύριος nur von sich selber spricht, wiederum in der 3. Ps. Sg. Das bedeutete, dass das Subjekt der Vv.5–7 derselbe κύριος wäre, der in V.1b das Wort ergreift; allerdings würde er in Vv.6–7 den zweiten κύριος nicht mehr explizit ansprechen. Freilich ist diese Interpretation nicht ohne Schwierigkeiten: Zunächst würde der erste κύριος, Gott nach der geläufigen Interpretation des Psalms, plötzlich zur Rechten des zweiten menschlichen κύριος sitzen, was man entweder als Widerspruch zu V.1b auffassen¹¹ oder völlig anders verstehen muss, vielleicht im Sinne einer Unterstützung, die Gott dem König gewährt.¹² Ein weiteres Problem entsteht in V.7: Würden seine Aussagen Gott zugeschrieben, entstünde ein ziemlich ungewöhnlicher Anthropomorphismus.¹³

2) Die wörtliche Rede des erstgenannten κύριος beginnt mit κάθου ἐκ δεξιῶν μου in V.1b, endet aber mit V.1c.¹⁴ Anschließend kommt der anonyme Psalmsprecher

11 So schon die erstaunte Frage, die Hieronymus, Tractatus de Psalmo CVIII (CCL 78, 226), stellt: *Si ipse ad dexteram Patris sedet, quomodo rursus Pater sedet ad dexteram Filii?*

12 Vgl. bereits Theodoret von Cyrus, Interpretatio in Psalmos, PG 80,1773.

13 Dieses Problem bleibt auch bestehen, wenn man annimmt, dass Gott selbst hier das Blut der zuvor vernichteten Feinde trinkt. Vgl. zu einer solchen Auslegung J. Becker, Zur Deutung von Ps 110,7, in: E. Haag/F.-L. Hossfeld (Hg.), Freude an der Weisung des Herrn. Beiträge zur Theologie der Psalmen. FS zum 70. Geb. von H. Groß, Stuttgart 1986, 17–31, bes. 24ff.

14 Diese Deutung scheinen auch P. Deseille, Psalms, 193, D. Schütz, Psalter, 236f, sowie A. Pietersma, Psalms, 112, zu vertreten, da sie die wörtliche Rede in Anführungszeichen setzen. Die anderen vorhin zitierten Übersetzungen des LXX-Psalters verwen-

zu Wort, der sich in V.2b explizit an den zweiten κύριος wendet. Er zitiert dann in V.3 sowie in V.4b zwei weitere Reden des erstgenannten κύριος und spricht in Vv.5–7 in eigenem Namen weiter. Wenn er dann in V.5b vom κύριος ἐκ δεξιῶν σου in der 3. Pers. Sg. spricht, stellt sich wiederum die Frage, an welchen κύριος er sich mit dieser singulären Anrede wendet. Grundsätzlich kommen zwei Möglichkeiten in Betracht:

– Der Psalmsprecher wendet sich an den erstgenannten κύριος, Gott, zu dessen Rechten sich nun der zweite befindet; dann wäre der zweite κύριος derjenige, der nach Vv.5–6 das Gericht an den Völkern ausgeführt hat bzw. noch ausführt, also die ihm in Vv.2–3 zugesagte Herrschaft über die Feinde verwirklicht.¹⁵ Dabei ist in der LXX interessant, dass das Zerschmettern (Verb συνθλάω) sich in V.5 und V.6 auf die Vergangenheit sowie die Zukunft bezieht.

– Der Psalmsprecher wendet sich an den zweiten κύριος, ähnlich wie schon in V.2. In diesem Falle wäre ἐκ δεξιῶν σου, wie vorhin gezeigt, weniger in räumlichem Sinne aufzufassen, da sonst ein Widerspruch zu V.1b entstünde, sondern als Bild für den Beistand, den Gott dem irdischen König bietet. Eine solche Interpretation scheint Pietersma zu vertreten, wenn er in V.5a κύριος mit „the Lord“ übersetzt, wie schon in V.1b.2a.4a. Nach dieser Auslegung führt also der erste κύριος = Gott das Werk der Unterwerfung der Feinde aus, das er schon in V.1c

den grundsätzlich keine Anführungszeichen, so dass nicht deutlich wird, wie sie die wörtlichen Reden abgrenzen.

15 Eine analoge Interpretation des MT vertreten z.B. L. Alonso Schökel/C. Carniti, *Salmos*, Bd. 2, Estella ²1996, 1373 (vgl. aber 1375); R.J. Tournay, *Les relectures du Psaume 110*, 327; J. Doré, *L'évocation de Melchisédech*, 29; anders neuerdings M. Rösel, *Adonaj – warum Gott ‚Herr‘ genannt wird* (FAT 29), Tübingen 2000, 196. Ein solches Verständnis des Textes geht schon auf die antiken Psalmenkommentare zurück. So formuliert etwa Cassiodor, *Exposition Psalmorum* (CCL 98 II/2, 1006) in Bezug auf die (in dieser Hinsicht analoge) Vulgata-Version des Psalms: *Tertio loco* [d.h. ab V.5] *propheta loquitur usque ad finem*.

angekündigt hatte.¹⁶ Fraglich bleibt jedoch wiederum, ob Gott auch das Subjekt von V.7 ist, was ja auf den schon erwähnten Anthropomorphismus hinausliefe.

Wägt man abschließend beide Möglichkeiten ab, ist der ersten der Vorzug zu geben, da sie weniger Nachteile bietet als die zweite. Das bedeutet also, dass der Sprecher sich in V.5a an den ersten κύριος, an Gott, richtet.

c) Die Unterschiede zwischen MT und LXX

Vers 1

εἶπεν: MT liest ׀אנ „Spruch“; ähnlich steht in Ps 35,2 LXX φησίν für ׀אנ, das sonst im Psalter nicht mehr vorkommt.

ὁ κύριος: Der Psalm übersetzt sowohl ׀דני wie auch das Tetragramm mit (ὁ) κύριος, was zu den Schwierigkeiten der Identifizierung der beiden κύριοι führt. Analoge Probleme entstehen freilich auch bei der Übersetzung anderer hebräischer Texte, die sowohl ׀דני als auch das Tetragramm verwenden (z.B. 1Sam 25,26).

τῶν πιδῶν σου: MT liest לרגליך „für deine Füße“. Infolge der genitivischen Übersetzung (anstelle von τοῖς ποσίν σου) entsteht ein Homoioteleuton¹⁷ mit τῶν ἐχθρῶν in V.2b. Da aber in der biblischen Literatur nirgendwo ein Dativ nach ὑποπόδιον „Schemel“ belegt ist (Ps 98,5 LXX; Jes 66,1; Mt 5,35; vgl. auch Jak 2,3 und Philo, Conf 98,1) und auch keine entsprechenden Varianten für die neutestamentlichen Zitate von V.1b vorliegen, ist der Unterschied zwischen LXX und MT wohl durch den Sprachgebrauch oder das Stilempfinden des Übersetzers bedingt.

Vers 2

ῥαβδον: MT liest מטף „Stab“. Die Übersetzung wäre weiter nicht auffällig, wenn nicht in Ps 2,9 LXX der Ge-

16 Eine analoge Interpretation des MT bieten L.C. Allen, *Psalms 101–150*, Waco, Texas 1983, 87; K. Seybold, *Die Psalmen* (HAT 15), Tübingen 1996, 439; E. Gerstenberger, *Psalms, Part 2, and Lamentations*, Grand Rapids 2001, 265.

17 Vgl. R.D. Anderson jr., *Glossary of Greek Rhetorical Terms*, Leuven 2000, 79.

genstand, mit dem der König die fremden Völker zerschlagen soll, ebenfalls als *ράβδος* bezeichnet würde. Genauso steht in Ps 44,7 LXX *ράβδος* für den Stab der Königsherrschaft Gottes, während MT jeweils ein anderes Wort als in Ps 110,2, nämlich MT liest *שֵׁבַט* „Stab, Stock“ verwendet. Auf dem Hintergrund dieser beiden Stellen gelesen, bedeutet V.2a, dass Gott den irdischen König gleichsam als seinen Bevollmächtigten mit dem *ράβδος* ausrüstet, mit dem er die schon in V.1a angekündigte Unterwerfung der Feinde (*ἐχθροί*) ausführt.

καὶ κατακυριεύε: LXX fügt hier ein *καί* consecutivum¹⁸ ein, um den Übergang vom Futur in V.2a zum Imperativ *κατακυριεύε* in V.2b herzustellen. Dem Verb *κατακυριεύω* „herrschen“ (u.a. von Machthabern, vgl. Mk 10,42) entspricht im MT der Imperativ des Verbs *הָרַר*, das auch in Ps 72,8 auf den irdischen König bezogen wird (LXX liest hier ebenfalls *κατακυριεύω*), sonst aber im Psalter nicht mehr belegt ist. Wenn auch die Übersetzung von *הָרַר* durch *κατακυριεύω* in Ps 72(71),8 eine Parallele hat, so ist die Verwendung dieses griechischen Verbs in Ps 109,2 LXX aus einem anderen Grund bemerkenswert. Das Verb bildet nämlich hier ein Wortspiel mit *κύριος*. Genauer gesagt: Der *κύριος* übt genau die Funktion aus, die sich aus diesem Titel ergibt, nämlich seine Herrschaft auszuüben. Eine vergleichbare Übersetzungsweise liegt in Ps 3,4 vor: Dort liest die LXX *ἀντιλήμπτωρ* „Beistand“ (MT: *מִגֵּן* „Schild“) als Epitheton für Gott, was in V.6b mit *κύριος ἀντιλήμψεταιί* „der Herr wird mir beistehen“ expliziert wird (MT hat dagegen *יְסַמְכֵנִי* „wird mich stützen“).¹⁹

18 Vgl. hierzu BDR, § 442,2c.

19 Hier sei nur darauf hingewiesen, dass die Erforschung der Stilistik und Rhetorik der LXX noch nicht weit vorangeschritten ist. Es spricht jedoch einiges für die Vermutung, dass die LXX-Schriften wenigstens stellenweise Elemente einer stilistisch-rhetorischen Gestaltung kennen. Vgl. vorläufig hierzu M. Harl u.a., *La Bible grecque des Septante. Du judaïsme hellénistique au christianisme ancien*, Paris 1988, 265f; J.A.L. Lee, *Translations of the Old Testament*, in: S.E. Porter (Hg.), *Classical Rhetoric in the Hellenistic Period 330 B.C. – A.D. 400*, Leiden u.a. 1997, 775–783.

Vers 3

μετὰ σοῦ ἡ ἀρχή: MT liest hier das schwer verständliche עַמְךָ נִרְבַּח „dein Volk ist Freiwilligkeit(en)“. Während die Wiedergabe von עַמְךָ durch μετὰ σοῦ durch die Mehrdeutigkeit des unvokalisierten hebräischen Wortes bedingt ist, bereitet die Erklärung von ἡ ἀρχή für נִרְבַּח, plur. von נִרְבַּח „Freiwilligkeit, freiwilliges Opfer (Lev 22,18; Am 4,5 u.ö.), größere Schwierigkeiten. Erstaunlich ist, dass das Wort in Ps 68,10; 119,109 adäquat übersetzt wird, und zwar mit ἐκούσιος „freiwillig“. Möglicherweise las der Übersetzer aber nicht נִרְבַּח, sondern brachte das hebräische Wort mit נָדִיב „Vornehmer, Fürst“ in Verbindung, ohne es völlig zutreffend zu übersetzen.²⁰ Tatsächlich begegnet dieses Substantiv mehrfach im Psalter, wo es die LXX u.a. mit ἀρχών wiedergibt (Ps 46,10; 75,13; 82,12; 106,40; 112,8; 117,9 LXX). In Ps 109,3 LXX würde aber die Erwähnung einer weiteren Autorität den Kontext stören, zumal da ja עַמְךָ im Sinne von „mit dir“ gelesen wurde. Der Übersetzer scheint deshalb ein Abstraktum zu wählen, das besser zum Kontext passt.²¹ Denn neben vielen anderen Bedeutungen, die ἀρχή annehmen kann, kann es die Macht und Autorität eines Königs bezeichnen (vgl. für die LXX Dtn 17,18). Selbst wenn vormasoretische Lesetraditionen das erste Wort von V.3 im Sinne von „dein Volk“ verstanden haben sollten – was angesichts der Erwähnung der Völker in V.6a (גוֹיִם) nicht unmöglich ist –, so ersetzt die LXX dieses Element durch einen anderen Terminus, der sich mit dem Herrschaftsvokabular gut verbindet.

ἐν ἡμέρα τῆς δυνάμεως: Schon in V.2a stand δύναμις für hebräisches עַ „Kraft, Macht“, hier für חֵיל „Kraft, Stärke“. Die vereinheitlichende Übersetzung der beiden unterschiedlichen hebräischen Substantive legt nahe, dass die im Stab symbolisierte und dem irdischen κύριος übergebene δύναμις an einem Tag zum Ausdruck

20 Vgl. auch F.L. Horton jr., Melchizedek Tradition, 25.

21 R.J. Tournay, Les relectures du Psaume 110, 324, vermutet, dass der Übersetzer ein (sonst nicht belegtes) Abstraktum נִרְבֻּחַ „Herrschaft“ las.

kommt, an dem der König seine Herrschaft über die Feinde erlangt.²²

ἐν ταῖς λαμπρότησιν τῶν ἁγίων: Dieser Ausdruck ist aus zwei Gründen problematisch. Die erste Schwierigkeit liegt im pluralischen Gebrauch von λαμπρότης „Glanz“,²³ die zweite in der Übersetzung von τῶν ἁγίων. MT hat eine ähnliche Wendung: בְּהַרְרֵי־קֹדֶשׁ „in heiligem Schmuck“. Was zunächst λαμπρότης betrifft, ein in der LXX nur an sechs Stellen vorkommendes Substantiv, kennt der Psalter neben Ps 109,3 LXX nur noch einen Beleg, und zwar Ps 89,17 LXX. Dort bezeichnet das Wort den Glanz Gottes, von dem der Sprecher wünscht, dass er über ihm und seinen Mitmenschen gegenwärtig sei (MT liest hier נְעֻמַּי „Freundlichkeit, Huld“). In Jes 60,3 LXX dagegen ist der Glanz eine Eigenschaft der Stadt Jerusalem, die infolge ihrer λαμπρότης fremde Völker anzieht, während er nach Dan 12,3 (Θ) die Verständigen auszeichnet die die endzeitliche Rettung erfahren: Ihre λαμπρότης gleicht dem Glanz des Firmaments. Schließlich ist λαμπρότης in Bar 4,24; 5,3 eine göttliche Qualität. Was nun die Pluralform betrifft (vgl. MT), besteht in der griechischen Sprache grundsätzlich die Möglichkeit, von abstrakten Substantiven einen Plural zu bilden, etwa um verschiedene Aspekte oder Manifestationen einer Eigenschaft auszudrücken.²⁴ So kennt die griechische Literatur die Pluralform λαμπρότητες, die sich durchaus auf

22 Ähnlich P. Volz, *Jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba*, Tübingen/Leipzig 1903, 208–209: „... er [sc. der König] ... bekommt am Tage seiner δόναμις, d.h. seines Hervortretens in die Aktivität, die Herrschaft“, sowie J. Schaper, *Eschatology in the Greek Psalter* (WUNT II/76), Tübingen 1995, 103: „On this day, the saviour's *potential* might (cp. V.1) will finally be actualized ...“. In demselben Sinne einer eschatologischen Aktualisierung der Macht auch J. Schaper, *Der Septuaginta-Psalter*, in: M. Hengel/A.M. Schwemer (Hg.), *Die Septuaginta zwischen Judentum und Christentum* (WUNT 72), Tübingen 1994, 38–61: 55.

23 Zu den verschiedenen Konnotationen des Substantivs vgl. C. Spicq, *Lexique théologique du Nouveau Testament*, Fribourg/Paris 1991, 887.

24 Vgl. H. Menge u.a., *Repetitorium der griechischen Syntax*, Darmstadt¹⁰ 1999, § 27b.

menschliche Qualitäten beziehen kann.²⁵ Von wem wird nun aber in Ps 109,3 LXX der verschiedenartige und vielfältige Glanz ausgesagt? Da der Gen. Pl. τῶν ἁγίων keine Differenzierung zwischen Maskulinum und Neutrum kennt, kann man die Form grundsätzlich auf zwei verschiedene Weisen übersetzen: „der Heiligen“²⁶ – wobei diese zu identifizieren wären – oder „des Heiligtums“.²⁷ Diese zweite Bedeutung, die τὰ ἅγια auch im LXX-Psalter haben kann, so in Ps 133,2; 150,1 LXX, ist nicht ganz abwegig, ist doch in V.4 (s.u.) von der Einsetzung des κύριος als *Priester* die Rede.²⁸ Eine solche Interpretation des Textes gewinnt noch mehr Plausibilität, wenn man den Psalm nicht auf die Einsetzung eines Königs, sondern eines Hohenpriesters bezieht.²⁹ Für diese Hypothese könnte man noch ein weiteres Argument anführen: Gerade die LXX-Version bietet eine bemerkenswerte inhaltliche und sprachliche Parallele mit 1Makk 14,41, einem Text also, der von der doppelten Funktion Simons als Herrscher und als Hoherpriester handelt (ἡγουμένον

25 Vgl. etwa DiodS XVII 59,4,1: ταῖς τε τῶν σωμάτων ὑπεροχαῖς καὶ ταῖς λαμπρότησι τῶν ψυχῶν θαυμαζόμενοι.

26 So übersetzen sämtliche der oben konsultierten Übersetzungen (s.o. Anm. 5).

27 Für diese Übersetzung plädiert A. van der Kooij, *The Septuagint of Psalms and the First Book of Maccabees*, in: R.J.V. Hiebert u.a. (Hg.), *The Old Greek Psalter. Studies in Honour of A. Pietersma*, Sheffield 2001, 229–247: 240f.

28 Aus diesem Grund erscheint die eschatologische Deutung des Psalms, wie sie J. Schaper, *Eschatology*, 101–107, vornimmt, als nicht so zwingend, wie er annimmt. Er beruft sich vor allem auf das Vorkommen von λαμπρότης in Dan 12,3 (©) und sieht in diesem Ausdruck einen Hinweis auf die himmlische Existenz der Heiligen. Letztlich stützt sich diese Interpretation aber allein auf den Daniel-Beleg (von dem Mt 13,43 beeinflusst scheint) und nicht auf einen in der biblischen und parabiblischen Literatur verbreiteten Sprachgebrauch.

29 Für diese Funktion des hebräischen Psalms 110 plädiert S. Schreiner, *Psalm CX und die Investitur des Hohenpriesters*, VT 27 (1977) 216–222, der darauf hinweist, dass der israelitische König nur selten priesterliche Aufgaben wahrgenommen habe, ebd. 217.

καὶ ἀρχιερέα εἰς τὸν αἰῶνα, vgl. Ps 109,4b LXX: σὺ εἶ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα).³⁰

ἐκ γαστρὸς ἐξεγέννησά σε: Nicht nur die griechische Version dieses Satzes bereitet eine Reihe von Problemen, sondern auch ihr Verhältnis zur hebräischen Vorlage. Welche Gestalt diese auch immer hatte – der , also der einzige derzeit bekannte hebräische Textzeuge des Satzes, stellt bis heute eine der großen *cruces interpretum* des hebräischen Psalters dar und hat, wie ein Blick in die Kommentare zeigt, immer wieder zu Spekulationen sowie zu Eingriffen in den überlieferten Text Anlass gegeben. Im MT lautet der Satz: מִרְחֵם מִשְׁחָר לְךָ טַל יִלְדֶתֶיךָ, wörtlich „aus [dem] Schoß [der] Morgenröte [kommt] zu dir der Tau deiner Jugend“. Ohne hier auf die mehr oder weniger hypothetischen Deutungen dieser Worte einzugehen,³¹ seien folgende Punkte festgehalten:

1) Der Ausdruck ἐκ γαστρὸς steht für מִרְחֵם, was in der LXX eine völlige Ausnahme darstellt. In der Regel wird רֶחֶם „Mutterschoß“ mit μήτρα (Ps 21,11 LXX u.ö.) oder κοιλία (Hi 3,11 u.ö.) übersetzt, wobei die meisten Stellen recht plastisch vom Hervorkommen aus dem Mutterleib oder von dessen Öffnen bzw. Schließen handeln. Nun wird in Ps 109,3 LXX mit dem Verb ἐξεγέννησα ebenfalls auf eine Zeugung Bezug genommen (s.u.). Wenn der Übersetzer hier allerdings nicht die Substantive μήτρα oder κοιλία wählt, dann verbindet sich damit wohl kaum eine besondere Aussageabsicht; denn an anderen Stellen

30 Auf diese Parallele wird mehrfach in der Literatur aufmerksam gemacht; vgl. etwa F.L. Horton jr., *Melchizedek Tradition*, 30. A. van der Kooij, *The Septuagint of Psalms*, 245, zieht aus diesem wie auch aus anderen Argumenten die Schlussfolgerung, dass die LXX-Übersetzung des Psalters in promakkabäischen Kreisen zu situieren sei. Vgl. auch den Artikel von M. Tilly im vorliegenden Band.

31 Wer nicht zum Mittel der Konjektur greift und den Text völlig ändert, muss hier einen metaphorischen Sprachgebrauch voraussetzen, vgl. etwa L. Ruppert, Art. שֶׁחָר II, *ThWAT* 6 (1989) 1226–1233: 1232: „Der erfrischende, belebende Tau des frühen Morgens geht gleichsam aus dem ‚Schoß‘ der Morgenröte hervor. D.h. die Morgenröte ‚spendet‘ den Tau, der hier als Bild der Jugendfrische des (erwählten) Königs oder noch besser als Bild einer gottgewirkten Stärkung des noch jugendlichen Königs verstanden wird.“

wird γαστήρ offenbar wie ein Synonym der beiden genannten Begriffe behandelt (Ps 21,10 LXX; 138,13; Hi 3,11; 31,18; Sir 40,1).

2) Dem Ausdruck πρὸ ἑωσφόρου³² entspricht im MT das Hapaxlegomenon מִשְׁחַר, das im Sinne von „die Zeit der Morgenröte“³³ oder einfach als „Morgenröte“³⁴ gedeutet wird. Fraglich ist, ob der Übersetzer das Wort מִשְׁחַר kannte und die Präposition πρὸ hinzufügte oder ob er in seiner Vorlage dieselben hebräischen Konsonanten wie im MT vorfand, sie jedoch als ein zusammengesetztes Wort interpretierte: als Präposition מִן mit dem folgenden Substantiv שַׁחַר „Morgenröte“.³⁵ Doch auch in diesem Fall wäre die Übersetzung der Präposition מִן durch ein (zeitliches) πρὸ eher ungewöhnlich. Wie auch immer man sich hier entscheiden mag, es ist offenkundig, dass die LXX hier eine Zeitangabe³⁶ enthält, die als solche

32 In der LXX kommt das Wort ἡ ἑως „die Morgenröte“ nur einmal vor (3Makk 5,46), dagegen siebenmal ἑωσφόρος „Morgensstern“, letzteres auch im Sinne von „früher Morgen“ (vgl. 1Kön 30,17).

33 Vgl. Gesenius-Buhl¹⁷, 468.

34 So L. Ruppert, Art. מִשְׁחַר II, 1232; L. Alonso Schökel, Diccionario bíblico hebreo-español, Madrid 1994, 463 („aurora“).

35 So F. Parente, πρὸ ἑωσφόρου ἐξεγέννησά σε: La traduzione dei LXX di Salmo 110, 3c. Alcune osservazioni sulla concezione del Messia come essere celeste preesistente alla creazione nel tardo giudaismo e nel cristianesimo antico, Studi classici e orientali 22 (1973) 176–199: 197. Parente, ebd., 197f, hält jedoch nicht die hebräische Vorlage מִשְׁחַר (= Konsonantentext des MT) für ursprünglich, sondern שַׁחַר und vermutet, dass durch eine innerhebräische Veränderung des Textes zu מִשְׁחַר das Motiv der Entstehung des Messias vor der Morgenröte in die Textüberlieferung des Psalms gelangt sei.

36 Für eine komparativische Deutung der Präposition plädiert dagegen G. Schimanowski, Weisheit und Messias. Die jüdischen Voraussetzungen der urchristlichen Präexistenzchristologie (WUNT II/17), Tübingen 1985, 139f, nach dem hier „die Bedeutung der ehrenvollen Inthronisation metaphorisch zum Ausdruck“ kommt. A. van der Kooij, The Septuagint of Psalms, 241, tritt für eine lokale Deutung von πρὸ ein: „before / in front of the morning star“, that is, at the moment of the morning star, the first light of the morning.“ Ebd. 242 bringt er dieses Motiv mit dem der Hilfe, die Gott am Morgen gewährt, in Verbindung.

dem MT fremd ist. Was den Sinn dieser Angabe betrifft, scheint hier eine Anspielung auf die Erschaffung des Gottkönigs vor der Entstehung des Morgensterns, d.h. vor der Schöpfung,³⁷ vorzuliegen, ein Motiv, das auch anderswo bekannt ist (vgl. äthHen 48,2f).³⁸ Diese Zeitangabe hätte ein gewisses Äquivalent εἰς τὸν αἰῶνα in V.4, wo von der Einsetzung des κύριος zum Priester „auf ewig“ die Rede ist. Somit entspräche der „Einsetzung“ (s.u. zu ἐξεγέννησά σε) vor Beginn der Schöpfung eine „Beauftragung“, die für alle Zeit gültig ist.

3) Die LXX bietet keine Übersetzung für לך טל „zu dir [kommt] Tau“, „für dich [ist] Tau“. Dies ist um so auffälliger, als der LXX-Psalter im allgemeinen nur ganz wenige Auslassungen oder Zusätze gegenüber dem MT kennt, ja er gibt sogar in der Regel selbst die Ausdrücke wieder – ob zutreffend oder nicht –, die im MT schwer verständlich sind (vgl. etwa Ps 8,3 LXX). Somit stellt sich die kaum zu beantwortende Frage, ob der Übersetzer in Ps 109,3 LXX vor einem Extremfall stand, den er nicht zu deuten wusste und daher unübersetzt ließ, oder ob seine Vorlage tatsächlich die beiden Worte nicht kannte.

4) Das letzte Wort des Verses, ילדתיך, wird vom MT als Substantiv vokalisiert (יְלִדְתִּיךָ „deine Jugend“), während die LXX dieselben Konsonanten als Verb deutet (ἐξεγέννησά σε = ילדתיך „ich habe dich gezeugt“).

37 So die gängige Interpretation des Ausdrucks, wiewohl „vor dem (Aufgang des) Morgensterns“ ebenso möglich ist. Vgl. schon Hieronymus, Tractatus de Psalmo CVIII (CCL 78,224f), der den Text wie folgt erklärt: *Ante luciferum. Hoc schema graece dicitur συνεκδοχή, quod dicunt grammatici ἀπὸ μέρους τὸ πᾶν. Quando ergo dicitur, ante luciferum, unam creaturam nominat, et omnes indicat creaturas. Quando dicit, ante luciferum, nos sic intelligamus, quasi dixerit, ante lunam, ante solem, ante omnem creaturam.*

38 Vgl. dazu neben dem Artikel von M. Tilly im vorliegenden Band vor allem F. Parente, πρὸ ἑωσφόρου ἐξεγέννησά σε, 197–199, der das Motiv somit schon auf einen jüdischen (und nicht erst christlichen) Ursprung zurückführen kann. Wenn auch Ps 109,3 LXX nicht im NT zitiert wird, so hat er schon in der frühchristlichen Theologie zur Entfaltung der Präexistenzchristologie beigetragen. Vgl. dazu A. Rose, L'influence des Septante sur la tradition chrétienne, QLP 46 (1965) 192–211.284–301, bes. 296–301.

Diese hebräische Wortform findet sich tatsächlich in Ps 2,7 (dort übersetzt mit γεγέννηκά σε), also in einem Text, der einige Gemeinsamkeiten mit Ps 109 LXX aufweist. Das bedeutet, dass Ps 109 LXX ein Element zu eigen ist, das im MT fehlt: das Motiv der Zeugung, hier verstanden im Sinne einer Einsetzung, die jedoch nicht wie in Ps 2,7 „heute“ erfolgt, sondern in einer „Vorzeit“ vor der Schöpfung.

Fasst man diese Beobachtungen zu V.3 zusammen, ergibt sich Folgendes: Der Text spricht von einer Art Machtverleihung an einem wohl zukünftigen Tag, und zwar in der glanzvollen Umgebung des Tempels. Damit wird ein Motiv vorbereitet, das in V.4 zur Sprache kommt. Gleichzeitig wird mit der „Zeugung vor dem Morgenstern“ auf eine Einsetzung „vor der Zeit“ verwiesen, die ihre „Entsprechung“ in einer fortwährend gültigen priesterlichen Beauftragung hat. Damit ist nun die Thematik von V.4 erreicht.

Vers 4

Σὺ εἶ ἱερεὺς κτλ.: Wie auch an zahlreichen anderen Stellen (Ps 15,2; 22,4 LXX usw.) bildet die LXX hier keinen Nominalsatz wie im MT, sondern ergänzt die Kopula (anders V.3a). Damit entsteht eine weitere Wendung, die an υἱός μου εἶ σὺ in Ps 2,7 erinnert.

κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδεκ: עַל־דְּבַרְתִּי מַלְכִּי־צַדִּק in MT. Die Wiedergabe von דְּבַרְתִּי durch τάξις ist anderswo in der LXX nicht belegt. Beide Begriffe sind gleichermaßen schwierig. Für den hebräischen wird die Übersetzung „wegen, in Hinsicht auf, um ... willen“ vorgeschlagen,³⁹ ohne dass damit der Sinn des gesamten Sat-

39 Vgl. M. Delcor, Melchizedek from Genesis to the Qumran Texts and the Epistle to the Hebrews, in: JSJ 2 (1971) 115–135: 121; V. Hamp, Psalm 110,4b und die Septuaginta, in: J. Gnilka (Hg.), Neues Testament und Kirche, FS R. Schnackenburg, Freiburg u.a. 1974, 519–529: 521; D.J.A. Clines, The Dictionary of Classical Hebrew, Bd. 2, Sheffield 1996, 412: „according to, because of“.

zes völlig klar wird.⁴⁰ Vielleicht las der Übersetzer aber das hebräische Substantiv im Sinne von „Aussage, Ausspruch“, genauer „Anordnung“, was im Griechischen τάξις ergibt, wobei wiederum unausgesprochen bleibt, worin die Anordnung bestünde. Nun ist τάξις ein sehr vieldeutiges Wort. Ohne hier auf alle möglichen Bedeutungsnuancen einzugehen, sei nur Folgendes hervorgehoben: Was κατὰ τὴν τάξιν in Verbindung mit einem Eigennamen angeht, sind anscheinend keine Parallelstellen bekannt. Gering ist auch die Anzahl der Belege ohne ein folgendes genitivisches Attribut. In diesen Fällen bedeutet κατὰ τὴν τάξιν „geordnet“, „in der richtigen Reihenfolge“.⁴¹ Mit einem genitivischen Attribut begegnet κατὰ τὴν τάξιν offenbar nur sehr selten. Der einzige Beleg aus der griechischsprachigen Literatur jüdischer oder christlicher Herkunft ist eine Stelle in der *Vita Adae et Evae*, nach der die Engel zu Adams Begräbnis vor Gott kommen sollen, und zwar ein jeder κατὰ τὴν τάξιν αὐτοῦ (38,2), was übersetzt wird mit „according to his rank“.⁴² Aber auch dieses Parallelbeispiel führt nicht weiter. Denn von einer Mehrzahl, die gleichsam nach Gattungsgesichtspunkten geordnet werden soll, ist in Ps 109 LXX nicht die Rede. Schließt man das zuvor erwähnte Verständnis von τάξις im Sinne von „Anordnung“ aus, wäre an eine noch andere Bedeutung des Wortes zu denken: „Art, Natur, Beschaffenheit“.⁴³ Doch auch hier stellt sich wieder die Frage, auf die der Text

40 Exemplarisch ist die Formulierung von L. Alonso Schökel/C. Carniti, *Salmos*, Bd. 2, 1375: „El relato de Gn 14 contiene demasiados enigmas para poder explicar la breve alusion del salmo.“

41 Vgl. etwa folgende Belege, die freilich alle aus späterer Zeit stammen: ConstAp VIII 13,14 (SC 336,210; ebd. 211, mit „en ordre“ übers.); Diogn 8,7; Theodoret, *HistEccl* V 40,3 (GCS 3,348). Ein ähnlicher Fall liegt möglicherweise in Lk 1,8 vor.

42 So M.D. Johnson, *Life of Adam and Eve*, in: J.H. Charlesworth (Hg.), *The Old Testament Pseudepigrapha*, Bd. 2, New York 1985, 249–295: 291.

43 Für diese Deutung plädieren E. Grässer, *An die Hebräer* 1. Teilband (Hebr 1–6) (EKK 17/1), Zürich u.a. 1990, 291 [Anm. 188f]; J. Lust u.a., *A Greek-English Lexicon of the Septuagint*, Bd. 2, 468; vgl. auch J. Doré, *L'évocation de Melchisédech*, 25.

keine hinreichende Antwort gibt: Worin besteht die Art des Priestertums Melkisedeks? Indirekt bestätigt wird diese Offenheit des Textes durch den Hebräerbrieff, der den Vers zweimal zitiert (Hebr 5,6; 7,17) und dabei möglicherweise die Interpretation von τάξις im Sinne von „Art“ zugrunde legt, was das typologische Verständnis der Figur des Melkisedek beeinflusst hat.⁴⁴ Wenn aber der Hebräerbrieff eine typologische Beziehung zwischen Melkisedek und Jesus Christus entwirft, kommt er nicht umhin zu präzisieren, welcher Art das Priestertums Melkisedeks ist (vgl. nur Hebr 7,1–3).⁴⁵

Vers 5

συνέθλασεν: Abgesehen von Ps 109,6 LXX, begegnet συνθλάω als Wiedergabe von שָׁטַח nur noch in Ps 67,22 LXX, dort in einem ähnlichen Kontext, und zwar mit Gott als Subjekt und mit den Köpfen der Feinde als Objekt. Wie schon oben beobachtet wurde, wird das Zerschmettern der Könige hier auf die Vergangenheit bezogen, während in V.6b die entsprechende Verbform futurisch ist. Im MT steht in beiden Fällen die Suffixkonjugation. Was auch immer der Übersetzer mit dieser uneinheitlichen Wiedergabe des hebräischen Verbs beabsichtigt haben mag – ein eschatologisches Verständnis des hier vorausgesagten Gerichts an den Königen wird von V.5 her kaum unterstützt.⁴⁶

Vers 6

πληρώσει πτώματα: Diesem Ausdruck der LXX entspricht im MT מלא גויות, eine nicht unproblematische Formulierung. Übersetzt man מלא als transitives Verb

44 Vgl. E. Grässer, Hebräer I, 291 Anm. 188.

45 Ob der Verfasser des Hebräerbrieffs dabei auf andere Quellen zurückgegriffen hat, ist im Kontext dieses Artikels zweitrangig. Vgl. zur Problematik u.a. H.-F. Weiss, Der Brief an die Hebräer, (KEK 13), Göttingen 1991, 376; R. Oberforcher, Das alttestamentliche Priestertum und die tragenden Priestergestalten: Melchisedek, Levi, Aaron, in: M. Öhler (Hg.), Alttestamentliche Gestalten im Neuen Testament. Beiträge zur Biblischen Theologie, Darmstadt 1999, 140–160, bes. 155–157.

46 Anders J. Schaper, Eschatology, 103.

„voll machen“, passt das Objekt „Leichname“ kaum zum Verb. Fasst man dagegen מלמ as Adjektiv auf („ist voll von Leichnamen“), fehlt ein geeignetes Subjekt. Wie auch immer man die Probleme des MT lösen mag – mit oder ohne Konjekturen –, die LXX wählt ein transitives Verb, das auch bedeuten kann „ausführen, vollenden“. Weiterhin ist das griechische Substantiv πτώμα nicht wie hebräisches מית על die Bedeutung „(lebender oder toter) Körper“ festgelegt; es hat die Bedeutung „Leichnam“ meist dann, wenn ein Genitiv-Attribut oder ein Name folgt (Ri 14,8; Offb 11,8f) bzw. wenn der Kontext entsprechend eindeutig ist (z.B. Mt 14,12). Ist dieser Kontext nicht gegeben, kann das Substantiv auch „Niederlage, Unglück, Verderben“ bedeuten (z.B. Jes 51,19).⁴⁷

συνθλάσει κεφαλὰς ἐπὶ γῆς πολλῶν: Erkennt man im griechischen Satzbau eine Art Hyperbaton, kann man übersetzen: „(die) Häupter vieler auf (dem) Land“. Anderenfalls bleibt πολλῶν das Genitiv-Attribut zu ἐπὶ γῆς, was die Übersetzung „(die) Häupter auf (dem) Land von vielen“ ermöglicht. Welche Variante man auch immer bevorzugen mag – es steht fest, dass die LXX hier an zwei Stellen vom MT abweicht. Dieser liest nämlich zunächst nur das singularische מלמ, und dem griechischen Wort πολλῶν entspricht ebenfalls nur ein singularisches מית, das das Land (ארץ) qualifiziert („auf vielem Land“). Wenn die LXX hier einen Plural bevorzugt – das umgekehrte Verfahren liegt in Jer 28,8 (LXX 35,8) vor –, dann hebt sie den Aspekt der großen Anzahl der feindlichen Völker als Besitzer des Landes bzw. als Opfer des Gerichtes hervor.

Vers 7

Wesentliche Unterschiede zwischen LXX und MT fallen nicht auf. Die beiden Aussagen des Verses sind sowohl in

47 Vgl. schon J.F. Schleusner, *Novus thesaurus philologico-criticus sive Lexicon in LXX*, Bd. 2, Glasgow 1822, 918: πληρώσει πτώματα *implevit cadavera*, vulgatus: *implevit ruinas*: ex ambiguitate cod. Gr, nam πτώμα et *ruinam* et *cadaver* notat.

MT als auch in der LXX übersetzbar, bilden aber nach wie vor eine der *cruces interpretum* des Textes.⁴⁸

d) Abschließende Bemerkungen

1) So schwierig es sein mag, einzelne Aspekte von Ps 109 LXX sowie den Text als ganzen zu erklären, so ist doch deutlich, dass für die LXX-Version des Psalms drei Motive wesentlich sind:

- Gott verleiht die Herrschaft an den irdischen König, den er vor der Schöpfung „gezeugt hat“,
- der irdische König ist zugleich als Priester „auf ewig“ eingesetzt,

- er hat das Werk der Unterwerfung der fremden Könige und Völker schon begonnen und wird es zu Ende führen.

2) Deutlicher als der MT stellt die LXX Bezüge zwischen Ps 2 und Ps 109 her, ja es scheint, dass sie stellenweise Ps 109 an Ps 2 anpasst. Ob der Übersetzer hier bewusst gehandelt hat, möglicherweise unter Berufung auf eine Tradition der Interpretation des Textes, muss hier offen bleiben. Wie auch immer, zählt man die terminologischen Gemeinsamkeiten zwischen beiden Texten tabellarisch auf, ergeben sich folgende Entsprechungen. Dabei sind die Unterschiede zum MT auf der rechten Seite kursiv gedruckt:

Ps 2

Ps 109

V.7: Κύριος εἶπεν πρὸς με	V.1: Εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου
Υἱός μου εἶ σύ,	V.4: Σὺ εἶ ἱερεὺς
ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε	V.3: ἐκ γαστρὸς πρὸ ἐωσφόρου ἐξεγέννησά σε
V.9: ποιμανεῖς αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ	V.2: ῥάβδον δυνάμεώς σου ἐξαποστολεῖ κύριος ἐκ Σιων

3) Trotz dieser Berührungspunkte bleibt ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Texten festzuhalten: In Ps 109 LXX wird dem irdischen κύριος nicht der Titel υἱός

48 Vgl. L. Alonso Schökel/C. Carniti, *Salmos*, Bd. 2, 1376: „El verso final es perfectamente claro en el texto y oscuro en su referencia.“

verliehen, und umgekehrt trägt in Ps 2 LXX der König als υἱός Gottes nicht den Titel κύριος. Diesen Titel scheint die LXX Gott vorzubehalten (Ps 2,2.11), während der irdische König χριστός (V.2) oder βασιλεύς (V.6) genannt wird. Und dennoch ist der Befund nicht so eindeutig, wie es auf den ersten Blick scheint. Eine genauere Analyse von Ps 2 LXX führt nämlich zu einem anderen Ergebnis. Zunächst ist festzustellen, dass Ps 2,6 LXX nicht Gott sprechen lässt, der die Ernennung seines Königs verkündet (so MT), sondern den irdischen König selbst. Letztlich ist diese Abweichung mit der passivischen Interpretation der Verbform ἵκανον zu erklären – κατεστάθην entspricht dem niph'al, während MT die Form als qal vokalisiert. Ergreift nun in Ps 2,6 LXX der irdische König das Wort, liegt es nahe, V.5 als Redeeinleitung zu verstehen (vgl. das Verb λαλήσει). Deren Subjekt ist wiederum der König. Wer kann dann aber als Subjekt von V.4 gelten? In jedem Fall ist der κατοικῶν ἐν οὐρανοῖς von V.4a Gott. Damit nun der Subjektwechsel zwischen V.4b und V.5 nicht völlig unvorbereitet eintritt, empfiehlt es sich, den κύριος von V.4b nicht mit Gott, sondern mit dem irdischen König gleichzusetzen, der die aufständischen Völker und Könige verhöhnt.⁴⁹ Unter der Voraussetzung, dass diese Interpretation zutrifft, ergäbe sich somit ein weiterer Berührungspunkt zwischen Ps 2 LXX und Ps 109 LXX: Der Titel κύριος wäre nicht allein auf Gott beschränkt, sondern könnte auch – wenigstens als Ausnahme – als Königsprädikat gelten.

4) Diese verschiedenen Berührungspunkte wären weiter nicht bedeutsam, wenn sie nicht eine Weichenstellung für die spätere Interpretation des Psalms darstellten. Tatsächlich zeigt sich, dass neben zahlreichen anderen alttestamentlichen Motiven und Zitaten sich gerade die Gemeinsamkeiten zwischen Ps 2 LXX und Ps 109 LXX im Neuen Testament dazu eigneten, in christologische Argu-

49 Für diese Interpretation plädiert schon Theodoret von Cyrus, Interpretatio in Psalmos, der die Differenzierung der beiden Subjekte von V.4 mit V.2c begründet (PG 80,877: δύο προσώπων ἐφεξῆς μέμνηται· καὶ πρῶτον μὲν Κυρίου καὶ Χριστοῦ).

mentationen verflochten zu werden. Ohne die zum Teil diffizile Problematik der Verwendung von LXX-Zitaten in den jeweiligen Texten ausführlich zu rekapitulieren, sei im folgenden Abschnitt auf einige Aspekte des Hebräerbriefts aufmerksam gemacht, die leicht übersehen werden können.

3. Die Verwendung von Ps 109 LXX im Hebräerbrief

Was die neutestamentliche Verwendung von Ps 109 LXX angeht, zeigt sich das Bewusstsein der Berührungspunkte von Ps 2 LXX und Ps 109 LXX am deutlichsten im Hebräerbrief, dem hier noch einige abschließende Überlegungen gewidmet sein sollen. Wenn sein Verfasser auf beide Psalmen rekurriert, lässt er mit großer Wahrscheinlichkeit – wenigstens in diesem Fall – ihre hebräischen Vorlagen, erst recht die Übersetzungsverfahren der LXX außer Betracht.⁵⁰ Die hermeneutischen Voraussetzungen dieses Schriftgebrauches liegen vielmehr anderswo. Werden verschiedene Texte verwendet, wird zunächst keine Lektüre angestrebt, die sie als autonom und voneinander unabhängig betrachtet und sie folglich als literarische Einheiten behandelt, von denen jede eine eigene Interpretation erfordert. Vielmehr unterliegen sie – gerade in argumentativen Kontexten – einem Verfahren, in dem man die Zitate des einen Textes mit denen des anderen kombiniert, um eine theologische Aussage als schriftgemäß zu erweisen. Im Fall von Ps 2 und Ps 109 LXX veranlassen die Gemeinsamkeiten zwischen beiden Texten dazu, sie einer Lektüre zu unterziehen, in der beide Texte einander erhellen. Was bedeutet dies nun konkret?

Untersucht man den Gebrauch von Ps 109 LXX im Hebräerbrief, kann man angesichts seiner Berührungspunkte

50 Die Frage nach der Art der Schriftquellen des Hebräerbrieftes (LXX, LXX-Rezensionen usw.) kann hier nicht vertieft werden. Vgl. hierzu die Zusammenfassungen von P.-G. Müller, Die Funktion der Psalmenzitate im Hebräerbrief, in: Freude an der Weisung des Herrn (s.o. Anm. 13), 223–242, bes. 225–229; H.-F. Weiß, Hebräer, 173f.

mit Ps 2 LXX diesen Text nicht vernachlässigen,⁵¹ ja es legt sich geradezu die Frage nahe, inwiefern *beide Texte gemeinsam* die Argumentation des Briefes beeinflussen. In aller Kürze und unter Verzicht auf eine eingehendere Behandlung, die diese Frage verdient, sollen hier drei Gedanken formuliert werden, die zu einer Antwort beitragen können.

1) Beiden Psalmen ist folgender Aspekt gemeinsam: Wie nur wenige andere (vgl. noch Ps 49,16; 67,23 LXX) lassen sie Gott zu einem irdischen Subjekt *sprechen* (vgl. das Verb εἶπεν in Ps 2,7; 109,1). Dieses wird im ersten Fall als υἱός, im anderen Fall als κύριος bezeichnet. Da Gott beiden die Vollmacht erteilt, über die Feinde zu herrschen, liegt es nahe, beide Gestalten miteinander in Verbindung zu bringen, ja sie gleichsam auszutauschen. Ein solches Verfahren liegt letztlich der Argumentation von Hebr 1,8–14 zugrunde, wo Ps 109,2 LXX als eine Aussage gilt, die nicht an die Engel gerichtet gewesen sei, sondern an den υἱός (vgl. Hebr 1,8.13) – wiewohl *dieser* Titel in Ps 109 LXX gerade *nicht* begegnet. Da aber zuvor, und zwar in Hebr 1,5, anhand der Zitate von Ps 2,7 LXX und 2 Sam 7,14 erwiesen wird, dass der Titel υἱός mit Recht auf Jesus Christus angewandt wird – beide Zitate werden eingeleitet durch die rhetorische Frage τίνι γὰρ εἶπεν [sc. Gott] ποτε τῶν ἀγγέλων) –, bedeutet dies, dass die Rede Gottes von Ps 109,1 LXX Jesus Christus als dem υἱός galt.

2) Beiden Psalmen ist das Motiv der göttlichen Ernennung gemeinsam: Nach Ps 2,7 LXX ist der irdische König der υἱός, nach Ps 109,4 LXX der ἱερεὺς κατὰ τὴν τάξιν Μελχισέδεκ. Auch in diesem Fall greift der Hebräerbrief auf Schriftstellen zurück, um den Gedanken der Erwählung Jesu Christi als υἱός und ἱερέως mit bibli-

51 Dieses Problem stellt sich m.E. bei der sonst sehr sorgfältigen Untersuchung der neutestamentlichen Rezeption von Ps 110 von M. Gourgues, À la droite de Dieu. Résurrection de Jésus et actualisation du Psaume 110 : 1 dans le Nouveau Testament, Paris 1978, bes. 98–106.

schen Zitate belegen zu können (vgl. Hebr 5,5–9).⁵² Wie in Hebr 7,1–23 die Unterscheidung zwischen levitischem Priestertum und dem Priestertum Jesu Christi κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδεκ zeigt, erfährt gerade dieses Motiv im Hebräerbrieff eine weitere Entfaltung. Sollte schließlich die Hypothese zutreffen, dass Ps 110 bzw. Ps 109 LXX mit der Einsetzung eines (bestimmten?) Hohenpriesters in Verbindung gebracht wurde, dann würde der Hebräerbrieff an diese Verwendung anknüpfen und Jesus Christus mit dem letzten Hohenpriester identifizieren.

3) Offenkundig ist, dass der Hebräerbrieff – dasselbe gilt aber auch für alle anderen neutestamentlichen Schriften – lediglich die Aussagen beider Psalmen zitiert, die als Rede Gottes (und nicht des Königs oder des Psalmsprechers) gelten können. Das trifft etwa für das Motiv des ῥάβδος, der in beiden Psalmen als Symbol oder Instrument der Ausübung der Herrschaft angesehen wird, jedoch anscheinend nur in Ps 2 LXX in einer Gottesrede erscheint, nicht in Ps 109 LXX. Wie diese werden auch die meisten anderen Aussagen von Ps 109 LXX nicht zum Gegenstand einer spezifisch neutestamentlichen Interpretation. In Einzelfällen mag man darüber spekulieren, ob konkrete Gründe gegen die Verwendung eines Zitates sprachen. Denkbar ist beispielsweise, dass die Aussage von der Zeugung des κύριος vor dem Morgenstern in Ps 109,3 nicht nur an sich rätselhaft war, sondern auch mit dem „Heute“ von Ps 2,7 schwerlich in Einklang zu bringen war. Ähnliches gilt für V.6 sowie für den zwar in sich verständlichen, aber im Kontext reichlich dunklen V.7, der im Neuen Testament keine Erwähnung findet. Doch die Aufgabe einer durchgängigen christlichen Interpretation des Psalms stellt sich anscheinend noch nicht für die neutestamentlichen Autoren. Sie soll erst später von den Kommentatoren der Väterzeit in Angriff genommen werden.

52 Vgl. hierzu auch E. Grässer, Hebräer I, 288 Anm. 288: „Dass in Ps 2 mit keiner Silbe vom Priestertum die Rede ist, stört natürlich nicht. ψ 2,7 beweist dem Hebr die königliche, ψ 109,4 die priesterliche δόξα ...“